

filmab!

begleitzeitschrift des jugendmedienverbandes
mecklenburg-vorpommern e.v.
zum 10. filmkunstfest mecklenburg-vorpommern
www.filmab.jmmv.de

spielfilm: dakota skye

interview: stefan fichtner

hommage: michael ballhaus

kurzfilm: germania wurst

länderreihe usa:
dakota syke



spielfilmwettbewerb

schattenwelt	06
tangerine	11

kurzfilmwettbewerb

germania wurst	07
birthday	10

hommage

gangs of new york	09
hommage michael ballhaus	12-13

länderreihe USA

dakota skve	05
garden state	08

interview

interview: john humber und chad i. shonk	06
interview: michael fichtner	14-15

immer

einblicke / impressum	02
editorial	03
programm	16

leitung

Ina Diedrich (V.i.S.d.P.)
 Marco Herzog [mh]
 Tino Höfert [th]

layout

Mandy Jochmann

kontakt

Pfaffenteich 4
 19055 Schwerin
 Tel: 0162 767 36 20
 E-Mail: marco@jmmv.de
<http://filmap.jmmv.de>

redaktion

Anna-Sophie Hansen [ah]
 Emily Koch [ek]
 Helene Timm [ht]
 Sophie Wenkel [sw]
 Martin Ahlert [ma]
 Ole Mittmann [om]

druck

c/w Obotritendruck
 Münzstr. 3
 19055 Schwerin

Guten Morgen, filmkunstfest!

3.26 Uhr MEZ. Deutschland. Schwerin. Pfaffenstraße. Zu nachtschlafender Zeit seltsame Geräusche im Komplex. Tastenanschläge, Mouse-Geklicke, heftiges Gedankenkurbeln. Und doch auch tiefe Atemzüge und ein dumpfes Schnarchen.

Zweite Etage. Ein Raum, dessen Wände mit bunten Karten zum Thema Recherche, Rezension und Interview beklebt sind. Benutzte Kaffeebecher. Leere Gummibärchentüten. Ein gefluchtes „scheiße“ der Layouterin, ein Gebrummel des Bildbearbeiters, ein tiefer Atemseufzer des Chefredakteurs und das Getippel der Chefredakteurin. Das klingt doch ganz stark nach *filmab!*

Und tatsächlich: Das 19. filmkunstfest steht in den Startlöchern und noch bevor die Prominenz anreist, die Filmrollen entpackt werden und der rote Teppich ausgerollt wird, haben wir schon fleißig unser journalistisches Wissen auf Vordermann gebracht, Filme angeschaut und rumgeschrieben was das Zeug hält. Nun liegen die Schreiberlinge friedlich im Bettchen und freuen sich nicht aufs Frühstück sondern auf das Mittagessen, denn dann wird auch die erste Ausgabe der *filmab!* druckfrisch serviert.

Und wer um diese Uhrzeit noch fit genug zum Rechnen ist, ist schon darauf gestoßen, dass dieses Jahr die Chefredaktion auch endlich wieder zweiköpfig ihr Unwesen treibt.



Von der Wahrheit verflucht

Die 17-jährige Dakota ist zu müde, ihrer einschläfernden, alltäglichen Situation ein Ende zu setzen. Diese besteht nur noch aus dem ständig lügenden Freund Kevin, der permanent verreisten Mutter und ihren zukunftsängstlichen Highschoolfreunden. Erstmals ins Grübeln über ihr junges Leben kommt sie nach der Begegnung mit Noah, dem besten Freund ihres Noch-Boyfriends Kevin. Das Spannende an Noah ist die Tatsache, dass seit ihrer ersten Begegnung nicht eine einzige flüchtige Lüge über seine Lippen kam – in Dakotas Welt ein Phänomen.

Sie besitzt außergewöhnliche Fähigkeiten. Ihre Superkraft beruht auf einer Art von Fluch – der Wahrheit. Sie kann weder fliegen, noch sich unsichtbar machen oder durch Wände schauen. Na ja, fast: Die Mauern des menschlichen Verstandes weiß Dakota zu umgehen: durch ihre Fähigkeit, Lügen sofort zu erkennen. Warum, kann sie sich nicht erklären. Eins weiß sie aber gewiss: Von einer radioaktiven Spinne wurde sie nicht gebissen.

Das pubertierende Mädchen ist genervt von den Lügen ihres Alltags, denn die Wahrheit will sie meist gar nicht so genau wissen. Den einzigen Ausweg stellt der vertrauenswürdige Noah dar, welcher sich Hals über Kopf in die schöne Dakota verliebt. Diese verzwickte Situation stellt jedoch nicht die typische a-boy-loves-a-girl-Story dar sondern gewährt Einblicke in solch reife, komplexe Gedanken einer 17-Jährigen, die man beinahe nicht einmal einer erwachsenen Frau zugetraut hätte.

Zusammen mit Noah lernt Dakota erstmals, der Welt der Lügen zu entfliehen und eine Ehrlichkeit zu spüren, von der sie vorher nur träumen konnte. Sie bemerkt, wie befreiend es sein kann, sich kopfüber ins Leben zu stürzen, nach vorne zu schauen und Entscheidungen zu wagen.

Aus ihrem gemeinsamen Traum müssen Noah und Dakota jedoch bald erwachen. Die Realität klopft an die Tür. Ob die beiden die Tür öffnen, ist eine andere Frage.

Die bittersüße Geschichte von Liebe, Selbstfindung und der Suche nach Wahrheit erzählt märchenhaft vom Leben eines jungen Mädchens, das erstmals seine Träume von wahren Vertrauen in Realität erleben darf. [ah]



Bros before Hoes

Es ist Montagabend und ein paar Filmemacher sitzen noch gemütlich in einer Schweriner Gaststätte beisammen. Die ideale Gelegenheit, um John Humber und Chad J. Shonk, ihrerseits Regisseur bzw. Autor von *Dakota Skye* ein paar kleine Fragen zu stellen. Zum Beispiel, was sie von Dakotas Fähigkeit halten, zu erkennen wann jemand lügt . . .

John Humber [J]: Es ist definitiv ein Fluch.

Chad J. Shonk [C]: Ich würde das auch nicht gerne können. Menschen sind nicht gerade nett zueinander und verstellen sich nur.

Da hat man den positiven Effekt zu wissen, wer ehrlich ist, wem man vertrauen kann. Andererseits bleiben nur wenige übrig und man droht sich zu isolieren. Welcher Aspekt beeinflusst Dakota mehr?

J: Sie distanziert sich von allen Leuten, für sie ist jeder ein Lügner. Sogar sie selbst!

C: Allerdings weiß sie durch die Menge an Lügen, harmlose zu vernachlässigen. Und sie ist selbst nicht besser. Trotzdem hat sie eine schlechte Sicht auf die Menschheit.

Aber verliert man nicht auch ein Stück weit seine Sensibilität, was Emotionen angeht, wenn man anfängt, Lügen zu akzeptieren und abzuwerten?

J: Sicherlich. Am Anfang des Films ist sie auch total apathisch, hat sich und alle anderen aufgegeben. Für sie ist etwas entweder wahr oder gelogen - nicht mehr, nicht weniger.

Aber als sie einen neuen Jungen kennen lernt, verändert sich etwas. Er ist Schauspieler und sie kann bei ihm keine Lügen erkennen. Wie ist diese neue Erfahrung für Dakota?

J: Jemand anderem vertrauen können ist natürlich ein ganz neuer Fakt für sie. Es ist aber auch ein bisschen erschreckend. Das ist ihr ja auf einmal ganz neu. Außerdem wird sie dadurch, dass sie ihm vertraut, auch verletztlich.

Ok. Dann ganz kurz: Was ist die Botschaft des Films in einem Satz?

J: Oh...Übernimm Verantwortung für dein Leben, sei aktiv und mach was damit.

C: Für mich ist es eher: Stiehl deinem besten Freund nicht die Freundin!

Mit einem herzhaften Lachen leert Chad sein Glas und ich gönne unseren amerikanischen Freunden den Rest ihres hart verdienten Abends.

[om]

Beim Feierabendbier fühlte Ole den Amerikanern auf den Zahn



Nichts ist so wie es scheint



Sensationshungrige Reporter mit Kameras und Mikros, die mit Spannung vor dem Gefängnis warten. Wie Wölfe, die voller Vorfreude sind, sich auf ihr Opfer zu stürzen. In diesem Fall der ehemalige RAF-Terrorist Widmer (Ulrich Noethen), der seine 20-jährige Haftstrafe abgesessen hat. Ein Mann, dem man ansieht, dass er sein Leben gelebt hat. Als er wieder nach Hause kommt, hat sich seine ehemalige Freundin und Komplizin „Pocke“ (Eva Mattes) endgültig von ihm abgeschottet, genau wie sein jetzt 30-jähriger Sohn. Beide leben in Angst, dass Widmer eines Tages wieder zurückkommt. Keine Person steht ihm wirklich nahe, oder will überhaupt noch etwas mit ihm zu tun haben, außer seine Nachbarin Valerie (Franziska Petri). Von Anfang an hat er zu der verstörten, jungen Frau ein eigenartig vertrautes Verhältnis. Ihr ist bewusst, wer er ist. Doch Widmers Frage, woher diese Vertrautheit stammt, bleibt unbeantwortet. Valerie leistet ihm Unterstützung in dem Vorhaben, wieder mit seinem Sohn in Kontakt zu treten, jedoch nicht ohne einen Hintergedanken: Denn in all den Jahren voller Wut, Enttäuschung und Verzweiflung reifte in ihr ein Racheplan, den sie nun in die Tat umsetzen will. Die Hoffnung, ihm endlich alles heim zu zahlen, lässt sie zu vorschnellen Entschlüssen verleiten. Sie sucht Vergeltung und Gerechtigkeit – sie will endlich wissen, wer die Schuld trägt für den Tag, der vor 22

Jahren ihr Leben veränderte. *Schattenwelt* ist eine sorgfältig ausgewählte Mischung aus Spannung, Trauer und Mitgefühl. Regisseurin Connie Walthers hat eine bewegende Gefühlsreflektion deutscher Geschichte geschaffen, die einen ungewohnt persönlichen Blick auf die RAF-Historie wagt. Der Anfang wirkt schleppend und etwas verwirrend, doch im Laufe der Handlung fügt sich das Puzzle. Die Geräuschkulisse und die Kameraführung sind detailliert, so dass der Zuschauer immer das Gefühl hat, mitten im Geschehen zu sein. Besonders Ulrich Noethen gelingt es, die Gefühle des sozial verschasteten Exterroristen eindringlich und ausdrucksstark darzustellen. Ein spannendes Drama über Schuld, Leugnung und Sühne. [sw]

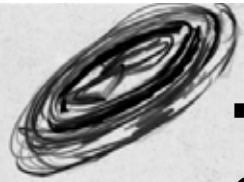
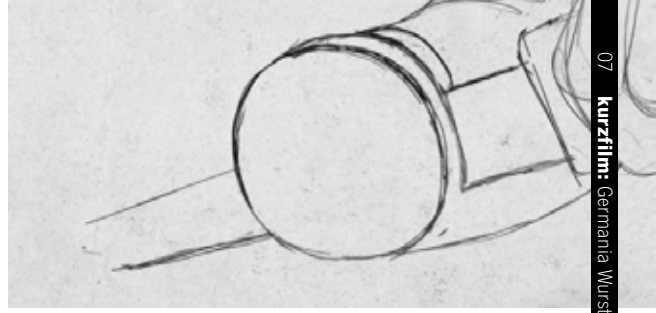
Schwarz-Rot-Geil im Fleischwolf

Reih in Glied marschieren sie: kleine, zart wirkende Soldatenkinder. Stolz halten sie die schwarz-weiß-rote Fahne, munter monoton stampft die Masse im Takt der preußischen Marschmusik voran. Im Hintergrund ertönen Explosionen, Detonationen, Schüsse. Unbeirrt marschiert die Armee der Anonymen weiter, ausgestattet mit Gewehren und Gasmasken. Krücken, Verbände und Augenklappen kommen hinzu. Plötzlich fehlen beide Beine. Die kleinen Schiebewagen quietschen, doch die Krücken knacksen weiter im Takt voran – bis sich alles zerknüllt, durch den

Fleischwolf dreht und als gestreckter Hitlerarm aus den Metzgerhänden aufersteht.

Ein narzisstischer Albtraum „vaterlandstreuer“ Fleischfachverkäufer? Nein, nur eine Szene von vielen in Volker Schlechts Provokationsspektakel *Germania Wurst*, das 2000 Jahre deutsche Kriegsgeschichte in zehn wahnwitzige Minuten des blanken Sarkasmus zerhackt: Ein Abgesang auf das „Schwarz-Rot-Geil“-Gehabe; ein tiefschwarz gefärbter Abriss über all das, was den biedereren Nationalstolz der Vergangenheit aufgebaut hat. Und im Zentrum des Geschehens: Die Wurst, fleischgewordenes Symbol nationaler Identifikationssuche. Ein komplexer Klotz deutscher Historie, dessen Zusammenhänge dem Zuschauer nicht sofort ersichtlich sind. Doch was Schlecht hier wagt, ist weder Analyse noch belehrende Geschichtsstunde, sondern eine bewusst überbordende Collage aus Metaphern und symbolischen Bildverwandlungen: Die gigantische Messerklinge, die in Schienengleise und Gefängnisgitter übergeht. Der Schäferhund, der sich im Laufrad unter den Klängen von „Kalinka“ fast zu Tode strampelt. Oder die selbstschälende Banane, aus der sich die Autobahn unter den hymnischen Klängen des Deutschlandliedes ihren Weg durch den Schilderwald sucht.

Besonders die skizzenhafte, bleistiftartige Animation schafft diese verstörend-diffuse Atmosphäre, die den Zuschauer fesselt. Ein bizarres Kurzfilmerlebnis, das dem Begriff „Made in Germany“ eine völlig neue Note verleiht. Und als finale Erkenntnis bleibt: Alles hat ein Ende – nur die deutsche Wurst, die hat keins. [th]





Andrews Zimmer in L.A.: weiße Wände, ein Bett, ein Tisch, ein Telefon. Alles weiß – Monotonie in ihren schlimmsten Facetten.

Andrew (Zach Braff): ein sensibler, ruhiger Einzelgänger. Auf den ersten Blick gefühlsdepriviert. Jahrelang ruhig gestellt mit Psychopharmaka. Verlorene Blicke, apathe Gedanken. Monoton wie seine Tapete.

Nach neun Jahren muss Andrew zurück an den Ort, an dem für ihn das Wort „Heimat“ seine Bedeutung verlor: New Jersey. Doch genau dort findet Andrew, Kellner in einem asiatischen Restaurant in L.A., das Ying zu seinem Yang: die skurrile und liebenswerte Sam (Natalie Portman) – und eine notorische Lügnerin. Ihre Familie, die so gut in das Vorstadtidyll von New Jersey passt wie die Addams Family nach O.C. California, hat wie Andrews Familie



Auf der Suche nach Heimat



ein totes Familienmitglied zu beklagen. Doch während sie den geliebten Hamster Joey zu Grabe tragen müssen, ist der Grund für Andrews plötzliche Rückkehr an den Ort seiner scheinbar gefühlslosen Vergangenheit das Ableben seiner Mutter.

Die Liebesgeschichte, die sich zwischen dem permanent gefühlsarmen Andrew und der impulsiven Sam entwickelt, überzeugt, weil sie nicht das typische Hollywood-Liebesschnulzen-Schema durchläuft, sondern durch gewitzte Konversationen ihre eigenen detailverliebten Macken zum Vorschein kommen lässt. Während Andrew in New Jersey erstmals aus seiner Lethargie erwacht, verändert sich sein Leben in vier Tagen komplett durch sein neues Antidepressiva: die Glückspille Sam.

Zach Braff, bekannt aus der Fernsehserie *Scrubs* – *Die Anfänger*, verwirklicht sich in *Garden State* erstmals als Regisseur, Drehbuchautor und Hauptdarsteller. Der Soundtrack, der den Grammy Award erhielt, ist eine Compilation von Zach Braffs persönlichen Lieblings-Indiehits mit The Shins, Nick Drake und Frou Frou und untermalt die spezielle Atmosphäre, besonders auf Andrews Reise mit Sam zu einem Ort namens Heimat, den er längst vergessen zu haben schien. [ah]



Der amerikanische Traum – geschmiedet aus Stahl und in Schlamm gehärtet

Martin Scorseses Epos *Gangs of New York* wirft einen vereinzelt, dünnen Lichtstrahl auf die von Dunkel umhüllten Zustände New Yorks im 19. Jahrhundert. Auf

einer rissigen Haut aus Kopfsteinpflaster mischt sich im Elendsviertel Five Points Schlamm mit Blut. Die verfeindeten Banden der „Natives“ und der „Dead Rabbits“ rüsten zur mittelalterlich anmutenden, alles entscheidenden Schlacht. Am Ende gehen die ‚Natives‘ um William Cutting alias ‚Bill the Butcher‘ (Daniel Day-Lewis) als Sieger hervor und ‚Priest‘ Vallon (Liam Neeson), Anführer der ‚Dead Rabbits‘ bleibt leblos im Staub zurück. Priests Sohn Amsterdam (Leonardo DiCaprio) wird vom ‚Butcher‘ in ein Waisenhaus gesteckt. Doch nach 16 Jahren findet der herangewachsene Amsterdam seinen Weg zurück in die Points. In der Hoffnung, den Tod seines Vaters rächen zu können, begibt er sich unter die Fittiche des ‚Butchers‘ um den richtigen Zeitpunkt abzapfen. Doch mehr und mehr muss Amsterdam sich eingestehen, dass es schwer ist, sich zwischen Tat und Ruhm zu entscheiden. Schließlich kommt es doch zum letzten großen Kampf zwischen den Banden. Mitten in bürgerkriegsähnlichen Unruhen kommt es

zum Duell zwischen ‚Butcher‘ und Amsterdam. Der letzte Akt des Banden-

krieges wird im Pulverrauch eines fremden Krieges entschieden.

Nach einem Jahrzehnt Drehzeit steht ein gewaltiges Epos. Scorsese ließ sich weder von der Gewalt der Ausstattung noch von der endgültigen Länge des Werkes in die Knie zwingen. Vor allem Daniel Day-Lewis glänzt in seiner Rolle, die wie keine andere Widersprüche in sich vereint. Michael Ballhaus verdankt der Film seinen letzten Schliff, da erst die gewaltigen Aufnahmen und Kameraeinstellungen verstehen, die Komplexität und Kraft detailgenau zu vermitteln. [om]

Es ist ein mulmiges Gefühl, was sich einstellt, wenn man *Birthday* sieht. In Andrzej Krójs Kurzfilm erlebt man die Zerstörungskraft des Alkoholismus auf eine Art, die einem unter die Haut geht. Ein auf den ersten Blick fürsorglicher Vater zeigt, wie seine Abhängigkeit die Familie unerträglich belastet. Er lässt den Geburtstag seines Sohnes zu einer emotionalen Hölle werden, denn trotz familiärer Verantwortung beschließt er, vorher in einer Kneipe zu trinken, als gäbe es keinen Morgen. Aggressiv, unkontrolliert und erbärmlich präsentiert sich das Familienoberhaupt. Man leidet mit den Kindern, wenn sie sich unter der Bettdecke vor ihrem Vater verstecken und die Mutter nichts anderes tun kann, als das Chaos hinter ihrem Mann zu beseitigen.

Der Film verurteilt nicht mit ausgestrecktem Zeigefinger den Alkoholiker sondern zeigt auf menschliche Weise, wie verzweifelt er versucht, in seinem desolaten Zustand Dinge nicht entgleisen zu lassen.

Zu dem Familiendrama gesellt sich die Atmosphäre einer nächtlichen Großstadt, welche geprägt ist von Einsamkeit und Kälte. Krój konzentriert sich dabei

auf wenige stilistische Details, verzichtet auf jegliche musikalische Untermalung und erzeugt so eine starke Authentizität. Der Zuschauer bekommt nach und nach Fetzen der Handlung zugeworfen. Der Autor verlangt dem Publikum ein hohes Maß an Aufmerksamkeit ab, um die Geschichte als Ganzes verstehen zu können. Man fühlt sich teilweise verloren und verwirrt in dem Puzzle, das Krój einem präsentiert. Ich sehe dieses Manko aber als hintergründig, weil so der Kurzfilm einen wachen Verstand fordert. Empfehlenswert ist dieser Film für all diejenigen, die es mögen, wenn darauf Wert gelegt wird Gefühle möglichst authentisch zu übermitteln. Andrzej Krój beweist somit einmal mehr seine Fähigkeit, sensibel und einfühlsam mit Kamera und Regie umzugehen. [ma]





Dreisam in der marokkanischen Fremde

Es ist eine Reise auf der Suche nach dem Glück: Pia (Nora von Waldstätten) und Tom (Alexander Scheer), ein Berliner Musikerpaar, reisen von Deutschland aus mit ein paar Freunden nach Tanger, eine Hafenstadt in Marokko. Hier suchen sie inmitten der nordafrikanischen Hitze nach traditioneller Jilalamusik. Oder wie Tom es sagt: „Wir sind auf der Suche nach den Wurzeln des Rock’n’Rolls“. Im flirrenden Nachtleben trifft Pia dann auf Amira (Sabrina Ouazani), von dessen Tänzen sie sehr beeindruckt ist. Mit einer atemberaubenden Ausstrahlung, ihrem charmanten Lächeln, dem schwarzen wilden Haar und nicht zuletzt mit ihrem eleganten Hüftschwung verzaubert sie nicht nur Pia, sondern auch die Sinne Toms. Die Freundschaft zwischen den Frauen, die beide aus so extrem verschiedenen Welten stammen, wächst. Amira fragt Pia nach ihrer Beziehung zu Tom: „Aber ist er dein Freund?“ – „Ja. Oder besser gesagt: Nein.“ Amira dagegen sieht in Tom den Mann, der Geld besitzt und ihr das Tor nach Europa öffnet. Der gespielt coole Möchtegern-Rolling-Stone verliebt sich in die temperamentvolle Schönheit. Er will Vergnügen statt Vernunft. Amira stellt Anforderungen an die Affäre: „Je mehr du mir gibst, desto mehr liebst du mich.“ Es entsteht eine seltsame Dreiecksbeziehung, die bestimmt ist durch Geld, Lügen, Prostitution und somit kaum Platz für wahre Liebe und Freundschaft lässt.

Das Drama greift die Unterschiede zwischen der islamischen und der europäischen Welt auf. Die Regisseurin Irene von Alberti schafft es, die Position der Frauen im Islam nicht nur als politisches Problem zu sehen, sondern auch ihre ganz alltäglichen Sorgen zu reflektieren. Charakterlich stark sind die Schauspieler, authentisch die Atmosphäre, denn sie ist geprägt von der Musik und dem Stadtbild von Tanger – Eindrücke, die das Gefühl vermitteln, als sei man selbst mittendrin in diesem Gewimmel. Mitreißend aber einmal ganz anders ist die Handlung dieses Filmes. All dies macht ihn so gelungen und empfehlenswert. Dem Zuschauer wird der Blick auf eine andere Kultur eröffnet, ohne komplett in dieser zu verschwinden. [ht]

Auf der anderen Seite der Linse

Ein Film entsteht nicht nur aus der Zusammenarbeit von Regisseur und Schauspieler oder aus Licht- und Tontechniker allein. Es sind weitaus mehr Personen, die einen wichtigen Beitrag zum Gesamtwerk leisten. Eine ganz entscheidende Rolle spielt da der Kameramann. Wenn dieser dann auch noch innovativ und ehrgeizig ist, die Fähigkeit besitzt, sich den Anforderungen der verschiedenen Regisseure anzupassen und doch auf bahnbrechende Weise seinen einzigartigen Stil der Kameraführung entwickelt, dann spricht man von Michael Ballhaus.

Er wirkte an über 80 Filmen mit und arbeitete besonders intensiv mit dem Regisseur Rainer Werner Fassbinder zusammen. In nur acht Jahren schufen sie 15 Filme, die Zusammenarbeit endete aber schließlich 1978 im Streit. In einem Interview mit dem jungen Nachwuchsregisseur Talia Lavie beschrieb er die Arbeit mit ihm als „anstrengend, sowohl psychisch wie auch physisch“. So wenig er ihn als Mensch verstehen konnte, so sehr profitierte er von der Zusammenarbeit mit diesem fordernden Regisseur. „Ich lernte, agil und bereit für alles zu sein“, merkte Ballhaus an. Prägend war diese Phase auch für seinen Ruf in Übersee, denn nun interessierte man sich auch in Hollywood für ihn. Es entstanden Filme mit Francis F. Coppola, Robert Redford, Paul Newman und Wolfgang Petersen. Dabei ist besonders Ballhaus' Zusammenarbeit mit Martin Scorsese zu erwähnen. Die visuelle Denkweise verband beide am Set und machte sie zu einem erfolgreichen Team. Es entstanden *Die Farbe des Geldes*, *Die fabelhaften Bakerboys* und *The Departed*.



Am Samstag erhält Michael Ballhaus den Ehrenpreis des filmkunstfestes

Nach dem Tod seiner Frau im Jahr 2007 kündigte Ballhaus seinen Rückzug aus dem großen Filmgeschäft an. Zurückgekehrt nach Deutschland lebt er in Berlin und engagiert sich für ein besseres Umweltbewusstsein. Zudem widmet er sich aktiv dem Nachwuchs und unterrichtet an Filmhochschulen in Berlin, Ludwigsburg und München.

Seinem Schaffen ist eigens eine Filmreihe gewidmet, die sich mit Werken wie *Die Farbe des Geldes*, *Bram Stoker's Dracula* und *Gangs of New York* nahtlos in das filmkunstfest mit dem Gastland USA eingliedert.

Sitzt man nun in einem dieser Filme, kann man die Werke eines Mannes bestaunen, der trotz seines Ruhmes bodenständig und aufgeschlossen geblieben ist. [ma]



Amerikani- sche Bindungs- elemente

Stefan Fichtner stand Emily fast eine Stunde lang Rede und Antwort

Heute hat das filmkunstfest 2009 seinen ersten großen Auftritt und der *filmab!* gelang es, ein Exklusivinterview mit der Maschinerie, also den kleinen Zahnrädern, die hinter dem Kinovorhang die Hebel in Bewegung setzen, zu ergattern: Stefan Fichtner hat in Mainz Filmwissenschaft studiert und ist bereits zum dritten Mal in der Redaktion des filmkunstfestes dabei.

Hallo Stefan. Was machst du so?

Bei mir dreht sich alles um Filmrollen.

Das geht in verschiedene Richtungen:

Ich mache zum Beispiel mit Hasso Hartmann das Programm für das filmkunstfest. So gibt es verschiedene Baustellen, ich habe mich besonders in die USA-Reihe eingebracht. Außerdem obliegt es mir, die Filme tatsächlich ranzuschaffen, also Kontakt mit den Verleihern aufzunehmen und so weiter.

Kannst du uns etwas zur „Mecklenburg Connection“ erzählen?

Es gab schon früher Kontakte zwischen Mecklenburg County in North Carolina und dem Mecklenburg hier. Letztes Jahr machten Leute aus Wirtschaft, Kultur und Politik unter der Rigide vom Wirtschafts- und Kulturministerium eine Wirtschaftsreise nach Charlotte. Da war unter anderem auch Torsten Jahn, Geschäftsführer von FilmLand M-V dabei und hat sich die filmische Landschaft dort näher angesehen.

Welche Art Filme gibt es auf dem Charlotte Film Festival zu sehen?

Eber Independentfilme, denn dort gibt es keine große Produktionsstruktur.

Mit den USA haben wir erstmals eine Länderreihe außerhalb Europas: Steht dies in Zusammenhang mit der Wahl Obamas?

Die USA waren bereits länger als Gastland geplant, aber es gab natürlich Spekulationen in der Redaktion. Also: Wir haben jedenfalls nichts dagegen.

Bereits im letzten Jahr wurden Filme wie *Nacht vor Augen* und *Novemberkind* auf dem Charlotte Film Festival gezeigt. Wie wurden die Filme von Seiten des amerikanischen Publikums aufgenommen?

*Überhaupt nicht klischeehaft, wie man erwarten könnte: Das Publikum hat die Filme selbstkritisch und offen reflektiert. (Anm. d. Red.: *Nacht vor Augen* hat in Charlotte 2008 den Publikumspreis erhalten.)*

Gibt es in den USA denn eine Independentfilmszene, vergleichbar mit deutschen Filmfestivals oder Kinos, in denen auch kleinere Produktionen gezeigt werden?

Eine Trennung von Mainstream und Independent in den USA wird immer schwerer, was einerseits die Größe des Landes bedingt und sich andererseits durch Fehlen einer Filmförderung erklärt, wie sie in Deutschland fast jedes Bundesland hat. Ohne Stars geht in den USA gar nichts. Weder Kino noch

DVD. All about us, eine Produktion aus der Länderreihe USA, beleuchtet eben dieses Thema aus Sicht eines Filmemacherpaars, das versucht, über Umwege seinen Film ins Kino zu bringen.

Nach welchen Kriterien erfolgte die Auswahl der amerikanischen Filme, die auf dem diesjährigen filmkunstfest gezeigt werden?

Natürlich sollten die Filme thematisch interessant sein und nach Möglichkeit weder zu experimentell noch zu wenig repräsentativ. An das Publikum muss schließlich auch gedacht werden.

Hat die Zusammenarbeit mit den amerikanischen Partnerfestivals eher experimentellen Charakter oder soll es was Längerfristiges werden?

Genau genommen geht die Überlegung dahin, amerikanischen Filmen einen festen Platz im filmkunstfest einzuräumen. Weiterhin soll es „Deutsche Tage in Charlotte“ geben, in denen ein vielschichtiges Programm das Publikum auf kultureller Ebene zu bereichern gedent.

Mit der Hommage an Michael Ballhaus scheint der Zeitpunkt, eine USA-Länderreihe einzuführen und Filme wie *Coppolas Bram Stoker's Dracula* oder *Scorseses Die Farbe des Geldes* zu zeigen, meisterhaft gewählt. Ist das Absicht?

Ja. Auf diese Weise lassen sich vielfältige Bezugspunkte in der Filmauswahl herstellen.

Vielen Dank für das Gespräch. Du gehst jetzt wieder an die Arbeit?

Ja, da gibt es immer was zu tun.

Im nächsten Moment ist Stefan hinter dem Kinovorhang verschwunden. [ek]

15 Uhr

Eröffnung der Werkstatt der Künste:

- Malerei: **Between Night and Day**
(Michelle Jezierski)
- Fotografie: **Baghdad Suite und Higley**
(Andrew Phelps)
- Videokunst: **Secret Life und Secret Machine**
(Reynold Reynolds)
- Fotografie: **Charlotte, Mecklenburg County**
(Walter Hinghaus)

Schleswig-Holstein-Haus

16.30 Uhr

Videokunst: **Violent Incident**

(Bruce Nauman)

Staatliches Museum Schwerin

19 Uhr

Verleihung des Film- und Medienpreises
der Landeshauptstadt Schwerin,

Musik: Reggie Moore, Jocelyn B. Smith & Friends
Europapremiere **Dakota Skye** von John Humber
(USA 2008/ 89') in Anwesenheit des Regisseurs
Capitol 1 + 5

ab 22 Uhr

Eröffnungsparty mit DJ Crook
Festivalclub Mambuu